

Meister Zierlich, ob der seltenen Einladung ebenso überrascht als erfreut; ihm folgte fast schlichtern die liebe Gertrud, zur vollen Rose erblickt, obwohl die Hand der Zeit den ersten Frühlingschmelz schon abgestreift hatte. Die Väter begrüßten sich fast ceremoniös. Gertrud aber, als sie des fremden Gastes ansichtig ward, vergaß den Gruß und ward bald feuerroth, bald leichenblau. Sie hatte auf dem ersten Blick ihren Gotthold erkannt, denn das Bild des Jugend-Geliebten ist mit unaussprechlichen Zügen in das Herz gegraben. Gotthold aber wußte nicht, ob er wache oder träume; er dachte an die alte Feindschaft zwischen seinem Vater und dem Schnellbermeister Zierlich: — „Steh, da führt ihm die unglückliche Mutter seine Gertrude zu und willkürlich öffnet er die Arme, und das Mädchen ruhet schluchzend an seiner Brust. Und Meister Vornehm reißt sich seelenvergnügt die Hände und spricht unter Lachen und Weinen: „So ist's recht, ihr Kinder. Mich wahr, nun hab' ich's wieder gut gemacht?“

Möhren (gelbe Rüben). Oder: 100 Pfund Erbsen enthalten 29 Pfd. fleischbildendes Protein, 100 Pfd. Bohnen sogar 31 Pfd., 100 Pfd. Kartoffeln aber nur 2 Pfd. dieses Nahrungstoffes. Hieraus erhellt, daß die vermeintlich theuern Erbsen und Bohnen dennoch viel wohlfeiler als die wohlfeilsten Kartoffeln sind. (St. L.)

Deutschland zu Gotha.
Versicherungsbank f. D. zu Gotha wird Theilnehmern für 1861
Procent rückgeben.
für jeden Theilnehmer der Bank, so-
selben für 1861 wird, wie gewöhnlich,
für die Feuerversicherungsbank bin ich

Agent: Carl Weil.

Waasennühle und Osterhof.
Einladung!
Diejenigen Freunde und Bekannte, welche zu unserer Hochzeitfeier persönlich einzuladen uns nicht möglich war, laden wir hiemit freundlichst ein, derselben anzuwohnen, und bemerken hierbei, daß die Hochzeitfeier am nächsten Dienstag im Hirsch in Grunbach und Mittwoch im Löwen in Unterurbach stattfindet.
Den 10. Januar 1862.
Friedrich Speidel.
Friederike Gottmann.

Verlorener Teppich.
Auf der Straße von hier bis Gerad-
Letten ging ein weißer blau gestreift-
Wenn Gott dich will erretten,
So binden keine Ketten;
Klegst du im Todesrachen,
Er kann dich frei noch machen!

(Nahrhaftigkeit verschiedene Viktualien.) Für unsere Haushaltungen dürften folgende zeitgemäße Notizen von Interesse seyn. Süßer Kappes ist viel nahrhafter als Sauerkraut. Weiße Rüben, schichtenweise mit Sauerkraut eingemacht, sind schmackhafter als separat eingemachte. In 90 Pfd. Erbsen ist so viel Nahrungstoff enthalten, wie in 600 Pfund Kartoffeln und wie in 800 Pfd.

Charade.

Erste Sylbe.
Im Parlament und in der Kammer der Stände,
Nach an heiliger Stätte hörst du das Wort,
In den ersten, wenn die Berathung zu Ende,
Wenn geschlossen wird ein Bund, — am zweiten Ort.
Zweite Sylbe.
Die zweite verbindet die erste und dritte,
Hat nicht viel Bedeutung, du hast mich im Au,
Ein Augenblick der Zeit ist's und ganz in der Mitte
Von unserem Räthselswort, rathe nur zu!
Dritte Sylbe.
Hoch in den Lüften, wie auch unten auf Erden
Bin als Vogel und Flüße ich dir bekannt;
Doch muß das erste Zeichen verdoppelt werden —
Die Flüße sind im Preußen- und Schweizerland.
Das Ganze.
Von einem römischen Gott hab' ich den Namen,
Und zwar von dem mit dem Doppelgesicht;
Mit dem Monde häng' ich zwar auch zusammen,
Auch theil ich die Zeit, doch leuchte ich nicht.

Auflösung der Charade in No. 2:
Eisenbahn.

Schorndorf. Fruchtmarkt am 7. Januar.

Getreidegattungen.	Zahl der ver- kauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.
Kernen	239	fl. 7 fr.
Haber	—	—
Gerste	—	—

Resultat des ersten Fruchtmarktes
des Monats Januar 1862.

Sorten Dauer- haber Gerste	Gattungen	Mittlerer Gewicht von		Durchschnittlicher Gulde von	
		einem Centner	einem Eimer	einem Centner	einem Eimer
272	bester	—	—	—	—
	mittlerer	—	—	—	—
	geringer	—	—	—	—
208	bester	—	—	—	—
	mittlerer	—	—	—	—
	geringer	—	—	—	—
264	bester	—	—	—	—
	mittlerer	—	—	—	—
	geringer	—	—	—	—
34	bester	—	—	—	—
	mittlerer	—	—	—	—
	geringer	—	—	—	—
33 1/2	bester	—	—	—	—
	mittlerer	—	—	—	—
	geringer	—	—	—	—
33	bester	—	—	—	—
	mittlerer	—	—	—	—
	geringer	—	—	—	—
18 48	bester	—	—	—	—
	mittlerer	—	—	—	—
	geringer	—	—	—	—
18 32	bester	—	—	—	—
	mittlerer	—	—	—	—
	geringer	—	—	—	—
18 16	bester	—	—	—	—
	mittlerer	—	—	—	—
	geringer	—	—	—	—
2 16	bester	—	—	—	—
	mittlerer	—	—	—	—
	geringer	—	—	—	—
2 14	bester	—	—	—	—
	mittlerer	—	—	—	—
	geringer	—	—	—	—
2 12	bester	—	—	—	—
	mittlerer	—	—	—	—
	geringer	—	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 4.

Dienstag den 14. Januar

1862.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamtlicher Erlaß an sämtliche Schultheißenämter, die Abgeordneten-Wahl betreffend.

Die Wahl eines Abgeordneten zur Stände-Verammlung für die nächste Wahlperiode wird am Dienstag den 28. Januar l. J. Morgens 8 Uhr begonnen und am Mittwoch den 29. Abends 6 Uhr geschlossen werden, vorbehaltlich einer Verlängerung im Falle nicht die gesetzlich erforderliche Anzahl von Wahlmännern abgestimmt haben sollte. Die Wahlmänner haben in folgender Ordnung zu erscheinen.

- Am ersten Wahltag:
Morgens von 8—9 Uhr
- 1) diejenigen von Schorndorf an der Zahl 106 um 9 Uhr
 - 2) " von Weiler " " 22
 - 3) " von Winterbach " " 45
 - 4) " von Hebsack " " 18
 - 5) " von Geradstetten " " 51
 - 6) " von Michelberg " " 16
 - 7) " von Schnaitz " " 34
 - 8) " von Schornbach " " 22
 - 9) " von Haubersbr. " " 24
 - 10) " von Oberurbach " " 50
 - 11) " von Unterurbach " " 27
 - 12) " von Niedelsbach " " 13
 - 13) " von Schlachten " " 7
- Am zweiten Wahltag:
Morgens um 8 Uhr
- 14) diejenigen von Oberberken an der Zahl 12 um 8 1/4 Uhr
 - 15) " von Höflinsw. " " 14
 - 16) " von Mohrbrom " " 7
 - 17) " von Aspergle " " 16
 - 18) " von Buhlbronn " " 12
 - 19) " von Steinberg " " 25
 - 20) " von Adelberg " " 21
 - 21) " von Baierck " " 12
 - 22) " von Thomashardt " " 11
 - 23) " von Hegenlohe " " 9
 - 24) " von Deutelsbach " " 39
 - 25) " von Grunbach " " 31
 - 26) " von Vorderweißb. " " 13
 - 27) " von Hohengehren " " 20
 - 28) " von Baltmannsw. " " 21

Die Ortsvorsteher haben vorstehenden Wahltermin in der Gemeinde nicht nur öffentlich bekannt machen zu lassen, sondern auch jedem einzelnen Wahlmann unter der Auflage zu eröffnen, daß er sich an dem bestimmten Tage und Stunde in dem Zimmer der Wahl-Commission auf dem Rathhause zu Schorndorf einzufinden habe.

Ueber diese specielle Eröffnung ist ein besonderes Protocoll aufzunehmen und mit den Unterschriften der Vorgeordneten versehen binnen 8 Tagen an das Oberamt einzusenden. Die erforderlichen Stimmzettel werden den Schultheißenämtern in den nächsten Tagen übersendet werden.

Zur Constatirung der Identität der abstimmenden Wahlmänner haben die Orts-Vorsteher oder deren gesetzliche Stellvertreter sich mit den Wahlmännern in dem Lokale der Wahl-Commission mit der Wahlmännerliste zu vergleichen, nicht wahlberechtigte Personen aber zurückzuweisen, indem bekanntlich jeder Wähler seinen Stimmzettel, Dienst-Verhältnisse ausgenommen, persönlich zu übergeben hat.

Mit ungehendem Amtsboten ist der Empfang des gegenwärtigen Ausschreibens anher zu bescheinigen. Schorndorf den 11. Januar 1862.

K. Oberamt. Bais.

An die Schultheißenämter, Ergänzungs-Wahlen der Gemeinderäthe betr.

Diejenigen Schultheißenämter, welche den Bericht über die im vorigen Monate vorgenommenen Ergänzungswahlen der Gemeinderaths-Collegien noch nicht erstattet haben, werden aufgefordert, solchen bis zum 20. l. M. zu erstatten, widrigenfalls solcher per Wartboten abgeholt werden würde.

Schorndorf den 10. Januar 1862.
Königl. Oberamt. Bais.

Forstamt Schorndorf.

Revier Oberurbach.
Wiederholter Reifach-Verkauf.
Dienstag den 21. l. M. im Staatswald Heuberg 2 beim Thannschöplenshof: unaufgebundenes Laubholz-Reifach auf Hausen, zu beiläufig 7315 Wellen geschägt.
Zusammenkunft Morgens 9-Uhr beim Thannschöplenshof.
Schorndorf den 11. Jan. 1862.
Königl. Forstamt. Mieninger.

Schorndorf.

eingestellter Hund.
Bei einem hiesigen Einwohner hat sich ein schwarzer Rattensänger eingestellt, welchen der rechtmäßige Eigenthümer gegen Ersatz der Fütterungs- u. c. Kosten binnen 15 Tagen durch Vermittlung der unterzeichneten Stelle in Empfang nehmen kann. Den 11. Januar 1862.
Stadt-Schultheißenamt. Palm.

Hebsack.

Die Gemeinde verkauft einen zur Zucht untauglichen Farren und kommt solcher am Donnerstag den 16. d. M. Mittags 12 Uhr auf hiesigem Rathhaus in Aufstreich. Den 9. Januar 1862.
Schultheißenamt. Seiz.

Die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

mit einem Grund-Capitale von Acht Millionen, Sieben Hundert und Fünzig Tausend Gulden, in 5000 Actien à 1750 Gulden, von denen 2799 Stück emittirt sind, übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuergefahr und Blitzschlag sowohl in Städten, als auf dem Lande, auf bewegliche Gegenstände, sowie auf solche Immobilien, deren Uebernahme gesetzlich gestattet ist. In der Billigkeit ihrer Prämienfätze steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach, auch gewährt sie bei Versicherungen auf längere Dauer bedeutende Vortheile.

Ueber die sehr blühenden Zustände der Gesellschaft gibt der nachfolgende kurze Auszug vollständige Auskunft. Auszug aus dem Abschlusse der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft für das Rechnungsjahr 1860. Grund-Capital, vermehrt zufolge des Revidirten Statuts von 1857 auf 8,750,000 fl. — fr. Reserven:

Kapital-Reserve	126,547 fl. 17 fr.
Prämien-Reserve	1,415,400 fl. — fr.
Brandschaden-Reserve	241,114 fl. 42 fr.
Betrag sämmtlicher baar vorhandener Reserven 1,783,061 fl. 59 fr.	
Prämien-Reserve der noch zu vereinnahmenden Prämien	3,065,310 fl. 19 fr.
Summe der im Jahre 1860 laufend gewesenen Versicherungen	1,656,140,510 fl. 30 fr.
Prämien-Einnahme: baar	3,014,790 fl. 45 fr.
Vortrag aus dem Jahre 1859	1,247,758 fl. 41 fr.

Bezahlte Brandschäden, einschließlic des Vortrags für noch schwebende 4,262,549 fl. 26 fr. Während des 17jährigen Bestehens wurden bis zum Schlusse des Jahres 1860 an 17,013 Brandbeschädigte Ersatz gezahlt 2,032,468 fl. 33 fr. 13,703,515 fl. 48 fr.

Der Unterzeichnete, welcher von der Haupt-Agentur in Stuttgart zum Agenten für den Oberamts-Bezirk Schorndorf aufgestellt wurde, ist zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit und er bietet sich, die Aufnahme von Versicherungs-Anträgen zu besorgen.

Schorndorf den 12. Januar 1862.

Joh. Voelke, Thierarzt.

Stuttgart.

Das Bank- & Wechsel-Comptoir von Gr. Sontheimer

befindet sich nunmehr

Königsstrasse Nro. 42 parterre

und empfiehlt sich bei diesem Anlaß zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Loosen und sonstigen Werthpapieren.

Einladung!

Die Unterzeichneten erlauben sich hiemit ihren Freunden und Bekannten mitzutheilen, daß sie heute den 14. und morgen den 15. Januar ihre Hochzeit im Hirsch in Höflinswarth feiern werden; wozu sie höflichst einladen.

Gottl. Ziegler, zum Döfen in Hebsack, seine Braut: Friedrike Frig. Frig, zum Hirsch in Höflinswarth.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich, sein neu gegründetes Geschäft, mit einem wohl assortirten Lager in Taschenuhren jeder Art, in Gold und Silber, unter entsprechender Garantie zu den billigsten Preisen, bestens zu empfehlen.

Reparaturen werden prompt und billigst unter Garantie besorgt. Louis Müller, Uhrmacher.

Schorndorf. Ein fleißiger Bursche von 16 — 18 Jahren findet sogleich einen guten Platz. Das Nähere bei Bäcker Straub.

Schorndorf.

Im Auftrage einer Versammlung von Wählern der Stadt erlauben sich die Unterzeichneten ihre Mitbürger vom Lande auf nächsten Freitag den 17. dies Nachmittags 1 Uhr auf das Rathhaus in Winterbach zu einer Besprechung über die Abgeordneten-Wahl einzuladen.

Auf unsere Veranlassung wird in dieser Versammlung auch unser bisheriger Abgeordneter Duvernoy erscheinen und über die verfloßene Landtags-Periode Bericht erstatten.

Den 13. Januar 1862.

Udinger. Th. Kettner. Ferdin. Gabler. G. A. Fischer. Fuchs. J. F. Weil. A. Burk.

Turn-Verein.

Laut Beschluß ist alle 14 Tage je Mittwoch Abends gesellige Unterhaltung im Waldhorn.

Anfang den 15. Januar

7 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Es ist am Sonntag in der Stadt ein Rasirmesser verloren gegangen, der Finder wolle solches abgeben bei der Redaction.

Wundarzt Schallenmüller verkauft sein Haus bei der Kirche. Etwaige Liebhaber wollen mit ihm selbst unterhandeln.

Abelberg. Bei dem Unterzeichneten können gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/4 Prozent bis Lichtmeß 200 fl. Pfluggeld erhoben werden. Den 4. Januar 1862. Pfleger Bareiß.

Weiler. Eine großtrachtige Zugkuh hat zu verkaufen David Kurz.

Steinbrück, Gemeindebezirks Steinenberg. Oberamts Schorndorf.

Lebter Hofguts-Verkauf.

Nachdem auf mein unterm 20. Dez. v. J. dem Verkauf ausgesetztes Hofgut, bestehend in:

Wohn- und Deconomie-Gebäuden, Schafstallung, Brennerei-Einrichtung ic. und 50 Morgen Aekern, Wiesen, Gärten und Waldung

ein Angebot von 10,000 fl. gemacht worden, bringe ich dasselbe

am Freitag den 17. Januar d. J. Nachmittags 1 Uhr

zum letztenmal in Aufstreich, wobei der Zuschlag bei annehmbarem Erlöse sogleich erfolgt.

Das erforderliche Geschirr, Futter, Vieh, Früchte ic. können mit dem Gut erworben werden.

Auf dem Gut sind ca. 1000 Stück Obstbäume.

Ein umsichtiger Deconom oder Schafhalter hat ein gutes Auskommen in sicherer Aussicht.

Der Rauffschilling kann großentheils stehen bleiben.

Den 2. Januar 1862. Gutsbesitzer J. Bühner.

Verschiedenes.

Wetzl, 8. Jan. Das Wetzler Comitae ist in Belagerungszustand erklärt worden. Mit dem Galgentode soll, ohne Unterschied der Geburt oder der Stellung, jedes Individuum bestraft werden, welches des Verbrechen der Plünderung, des Mordes, der Brandstiftung oder der Desertion schuldig befunden würde.

Der Bürgermeister der Stadt Myskolz ist verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt worden, weil er sich weigerte, die Archive an die Behörden auszuliefern. (Ind. b.)

Turin, 8. Jan. Aus Rom vom 6. wird berichtet, daß das bourbonische Comité eine aus Neapel vom 8. datirte Proclamation hat drucken lassen. An der Spitze derselben stehen die Worte „Patriotisches Comité der Nationalgarde“, und es fordert die Proclamation die Nationalgarde auf, die Piemontesen fortzujagen. Sie schließt mit den Worten: „Gefährten! Wir haben nichts zu schaffen mit dem Piemontesen; er mag gehen; er hat auch Keuschhaft abzugeben über das, was er gerandt. Wir Neapolitaner, wir wollen für uns bleiben, um unsere Angelegenheiten zu ordnen. Die vereinigte Nation und nicht der Fremdling, hat das Recht, für ihr künftiges Geschick zu sorgen.“ Diese Proclamation ist mittelst der kaiserlichen Messagerien nach Neapel abgeschickt worden. Der Pabst wird in dem nächsten Consistorium von dem Tode des Königs von Portugal sprechen und sich über die polnische Frage ausdrücken. (Ind. b.)

Wien, 7. Jan. Die Nachrichten aus Venedig lauten sehr erfreulich. Nicht bloß wird dem Kaiserpaar mit ausgezeichnete Achtung begegnet, sondern—was die Hauptsache ist, und ungeachtet man nicht sagen kann, daß der Statthalter v. Toggenburg sich großer Beliebtheit erfreut—es ist, wenn nicht in der Gesinnung, doch in der Stimmung der venetianischen Bevölkerung in der Stadt und auf dem Festland ein sehr beachtenswerther Umschwung eingetreten. Die Reize der Unificationsidee beginnen sehr zu verblasen, seitdem man die argen Krämpfe in Südtalien sich gegenwärtig hält. Die gute Stimmung der venetianischen Bevölkerung soll nun zumeist Ursache seyn, daß die Actionspartei sich durch den Mund Garibaldi's vernehmen ließ, und ein allgemeines Schwerterschleifen für das Frühjahr anbefahl. Was aber hat die Bevölkerung Venetiens hauptsächlich umgestimmt? Der stille Einfluß der von ihr, wenn auch nicht anerkannten, doch gewürdigten Februarverfassung. Denn obwohl Nationalitätspolitiker mit Leib und Seele, ist der Italiener doch viel zu civilisirt, um vor den Wohlthaten einer modernen Verfassung kindisch trotzig die Augen zu verschließen. A. J.

Bozen, 8. Jan. Man spricht hier nur von der Begeisterung der Truppen in Verona, welche die Anrede des Kaisers erweckte. Se. Majestät erklärte bei den bevorstehenden großen Stürmen auf die alte Treue seiner braven Soldaten zu vertrauen. Hierauf sey J. M. v. Benedek vorgetreten, und habe mit dem Feuertreue eines siegesmuthigen Helten versichert: die ganze Armee stehe wie ein Mann mit Gut und Blut für ihren Kaiser und Herrn, ohne Unterschied der Nationalität, Religion u. Geburt, sie kenne nur einen Gott und einen Kaiser. Liebe und Treue werden sie zum Siege führen. (Wie Benedek von den Truppen verehrt wird, ist bekannt. Er theilt alles mit den Soldaten, sogar seinen Tisch. Jeden Tag wird ein Hauptmann, ein Lieutenant, ein Feldwebel und ein Gemeiner an seine Tafel geladen. Der Gemeine hat immer ihm gegenüber Platz.) Wie ich höre, sollen die vom

Drang des Herzens eingegebenen Worte vollständig veröffentlicht werden. (Allg. Ztg.)

Schleswig-Holstein. Dem in Hamburg seit Neujahr erscheinenden Blatt „Presse“ erzählt ein aus der Stadt Schleswig zurückkehrender Reisender folgende Thatsache: „Ich war in das Taubstummeninstitut gegangen, um die innere Einrichtung und die Lehrmethode kennen zu lernen. Einer der Lehrer zeigte mir die unglücklichen Kinder, die gerade beim Essen waren, und erzählte mir manche interessante Anekdote über die verschiedenen Charaktere seiner Zöglinge. Um mir einen Beweis zu geben von der Möglichkeit, die Taubstummen sprechen zu lehren, wählte er einem hübschen, intelligent aussehenden Knaben von 12 — 14 Jahren, näher zu treten. Das Kind kam sogleich näher herbei und heftete sein schönes, tief melancholisches Auge auf den Mund des Lehrers. „Wie heißt der Herr?“ fragte der Lehrer. „Wie heißt der Herr?“ sprach der Knabe langsam, aber durchaus verständlich nach, und „Ich weiß es nicht!“ antwortete er gleich darauf. „Der Herr kommt aus Deutschland und heißt Schmidt“, sagte der Lehrer wieder. Der Knabe wiederholte auch diesen Satz und fügte dann noch seinen eigenen Namen hinzu. Als er sich auf einen Wink des Lehrers entfernt hatte, sagte mich dieser am Arm und sagte: „Der Knabe ist aus dem gemischten Sprachdistrikt gebürtig; die dänischen Behörden wollten ihn als unheilbaren Idioten (Dumkopf) in's Irrenhaus sperren, lieber als ihn in ein Institut geben, wo er bei deutschem Unterricht zu einem nützlichen Mitglied der Gesellschaft herangebildet wird. Es hat mir unendliche Mühe gekostet, bis ich den Knaben in's Institut bekam; jetzt ist er der intelligenteste seiner vielen Unglücksgefährten.“ Diese Mittheilung stammt aus durchaus glaubwürdiger Quelle, und dennoch wollen wir hoffen, daß die betreffenden Behörden uns dieselbe widerlegen. Geht der dänische Fanatismus aber so weit, daß er das taubstumme Kind dänisch redender Eltern lieber in Bldstinn und wischigem Glend zu Grunde gehen als in einem deutschen Institut zum Menschen aufwachen sieht, mit Einem Worte: „ist die Geschichte wirklich wahr“, dann seht es uns an Worten, um unsern gerechten Abscheu vor dieser Art von Nationalitätspropaganda auszusprechen.“ (N. Z.)

Handwerk hat einen goldenen Boden.

Eine Volkserzählung. (Fortsetzung.)

Und Meister Zierlich sprach: „Gott sey gelobt, daß er ein ehrlicher Handwerksmann ist. Des Lebens wahres Glück wohnt doch am liebsten unter dem schlichten Dache des Bürgers.“ Aber später, als die Gläser auf das Wohl des Brautpaares klangen, scherzte er zu Meister Martin: „Glaubst Du mir nun, daß meine Tochter eher Frau Meisterin, als Dein Sohn Generalsuperintendent wird?“ Aber Meister Bornehm drohte mit dem Finger und erwiderte: „Das ist ein inbalschweres Wort

gewesen. Hättest Du es einst nicht zu mir gesprochen, so wäre Alles anders gekommen, als es heute ist; — ob besser? das wissen wir nicht; — so hätte ich mich damals nicht geärgert und wäre in meinem Kerker früher nach Hause gegangen und hätte nicht das glückliche Pärchen aus ihrem Paradiese vertrieben.“ — „Nun, wer weiß, wozu es gut war!“ tröstete die Mutter. Als aber nun des Abends die ganze Familie in jeligem Eintracht bei einander saß, begehrten Alle, Gottholds Geschichte zu hören; denn man konnte es sich nicht erklären, wie er Sattler und vollends schon Müller geworden. Und er willfahrte ihrem Begehren gern.

Gotthold erzählte: „Laßt mich schweigen von jener unseligen — und doch seligen Nacht, wo mich des Vaters Fluch und Zorn von dannen trieb. Ich war ein dummer Junge, der Rutenstreiche verdiente.“

„Nein, nein!“ fiel ihm der Vater ins Wort, „ich, ich bin zu hitzig gewesen, und hab' es tausendmal bereut.“

„Raffen wir das!“ fuhr Gotthold fort. „Ich liebte mit der ersten Gluth des jugendlichen Herzens. Und nun — eine Ohrfeige vor den Augen der Geliebten, die mir ein Engel war, und diese selbst geschmäht und gemißhandelt — genug, das Pflaster brannte unter meinen Füßen. Ich schwur meiner Gertrud ewige Treue — die Sterne des Himmels hörten meinen Schwur — und eilte wie im Wahnsinn zur Stadt hinaus. Wie Feuer rollte mir das Blut durch die Adern; ich stieß die Straße entlang, vom Mondlicht geführt, und tausend abenteuerliche, verrückte Gedanken kreuzten durch meine Seele. Der Morgenstern erlosch vor dem Grusse des Tages, und ich hatte mich noch nicht gefragt: wohin? — Aber die Füße verjagten mir allmählig den Dienst. Ich ward müde. Da setzte ich mich an die Heerstraße — ich mochte schon zwei Meilen von der Vaterstadt entfernt seyn — und schlummerte ein. Sogleich beschlich mich ein wüster Traum. Mir war es, als sey ich mit Gertrud entflohen; da hörte ich Verfolger hinter mir; schon rasselte der Wagen, schon fast man mich, um die Gesichte mir zu entreißen. Ich aber schlage mit derben Fäusten auf den Räuber los und schrie wüthend: „Sie ist mein!“ Aber ich wurde von eben so derben Fäusten gepackt und eine lachende Stimme rief: „Ist denn der Mensch verrückt?“ — Ich war erwacht. Eine Kutsche hielt auf der Straße und ein uniformirter Lötzel, den ich träumend von mir abgewehrt hatte, wollte mir schon eine Maulschelle ziehen, da zürnte eine freundliche Dame aus dem Wagen heraus: „D nicht doch, Jean! Bring' mir den armen Jängen her!“ — Ich wurde zur Kutsche geführt und von der freundlichen Dame, der

ein vornehmer Herr zur Seite saß, examinirt. Vollkommen erwacht, erzählte ich mit bleichen und zitternden Lippen — Gott verzeihe mir die Lüge! — daß ich, ein armer Junge, dem Vater und Mutter gestorben, ein Unterkommen suche und von der Nacht auf offener Straße überrascht worden sey und nicht wisse, wohin. Da ward die vornehme Frau von sichtlichem Mitleid ergriffen, und als sie einige Worte in französischer Sprache mit ihrem Gemahl — das war der neben ihr sitzende Herr — gewechselt hatte, fragte sie mich: „Willst Du mit uns fahren?“ Mit freudigem Danke nahm ich das Erbieten an und sprang hurtig auf den Kutscherbock, der mir zum Sessel angewiesen wurde.

Und wir fuhrn Tag für Tag dem Schweizerlande zu. Immer ferner lag die Heimat, immer bitterer bereute ich die Thorheit meiner Jugend. Denn es war der Herr, in dessen Dienste und in dessen Gewalt ich mich gleichsam gegeben hatte, ein stolzer Baron, der aus Pommern kam und die Alpen bereisen wollte. Das Mitleid seiner Gemahlin hatte mich von der feuchten Straße aufgerafft, und sie war mir fort und fort eine gütige Herrin. Aber ich konnte es doch kaum verschmerzen, daß der übermüthige Gymnasiast zu einem demüthigen Domestiken geworden; und wenn der gnädige oder vielmehr ungnädige Herr Baron, der kaum seinen eigenen Namen zu schreiben verstand, den schlichten Handwerksmann nur selten eines Blickes würdigte und die bürgerliche Kanaille weit unter seinen englischen Jagdhund stellte: so war ich oft nahe daran, die schimpflichen Fesseln zu zerreißen, in die mich die eigene Thorheit gefangen hatte und, gleich dem verlorenen Sohne, heimzukehren in das Vaterhaus und an das Mutterherz. Aber ach! schon lagen Berge und Thäler zwischen mir und der Heimat; immer weiter und weiter riß mein Schicksal mich fort; und sieh, schon glänzten die Firnen der Alpenwelt, schon grüßten die sehnsuchtsvollen Töne des Kuhreigens, schon — waren wir im Schweizerlande.

In einem stattlichen Dorfe hatten wir übernachtet. Die Führer standen bereit, uns über das Gebirge zu geleiten. Da spielten neben unserm Wege zwei kleine Bauernknaben. Mein jauberer Baron, in seinem adeligen Uebermüthe, hegt den Hund auf sie, und — Karo packte. Die Kinder schrien laut auf, der Baron aber lachte. Da eilt der Vater jener Knaben mit seinem Alpenstock drohend herzu, ich aber trete den Hund, daß er heulend davon läuft. Und der Baron schlägt mich fluchend und schimpfend in's Angesicht und zieht von dannen. Seine Gemahlin war bereits auf einem andern Weg vorausgefahren. Ich ging ins Wirthshaus zurück. Der

Schlag der adeligen Hand schmerzte noch mehr, als einst die Ohrfeige des Vaters. Und ich seufzte: „Bleibe im Lande und nähere dich redlich!“ Indessen — die Heimat war fern; was nun beginnen? — Da fiel mir ein, daß in St. Gallen mir ein Vetter wohne; sein Name war zuweilen in meinem Vaterhause genannt worden. Aber ich wußte auch, daß er ein wunderlicher Kauz und meinem Vater nicht eben befreundet war. Dennoch beschloß ich, ihn aufzusuchen. St. Gallen war nicht weit entfernt. Bald grüßte ich die prachtvolle Benedictinerabtei, die einst der Stadt den Namen gab. Ich klopfte an des Veters Haus. Er nahm mich auf mit Freuden.

(Fortsetzung folgt.)

(Nothe Weinstücken aus weißem Fischzunge zu entfernen.) Man wäscht, sobald die Flecken noch frisch sind, mit Kornbranntwein und spült mit Wasser und Seife nach. Die Flecken werden sofort verschwinden. (Stuttg. Tagbl.)

* * *

Ein kleines Jagdgeschichten erregt viel Heiterkeit. Graf Arco-Zinneberg schloß bei Berchtesgaden zwei Gemäsböcke, welche aber noch in derselben Nacht dem Förster, der sie in ein Gewölb bringen ließ, gestohlen wurden. Die Böcke seyen zweimal „geschossen“ worden, sagen nun die Waldmänner.

Fruchtpreise
in Winnen den vom 2. Januar 1862.

Fruchtgattungen.	höchst. mittl. niedrigst.		
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Kernen 1 Scheffel			
Dinkel	8 34	7 27	6 35
Haber	5 26	5 12	4 50
Witzen			
Gerste 1 Eri.	1 24	1 20	
Roggen	1 40		
Erbsen	2 16	2 8	
Linzen	2 16	2 8	
Welschkorn	1 42	1 40	1 36
Ackerbohnen	1 40	1 36	1 30
Wicken	1 36		

Frankfurter Cours
vom 10. Januar 1862.

Pistolen fl.	9. 36 1/2 — 37 1/2 kr.
Preuss. Friedrichsdor fl.	9. 54 1/2 — 55 1/2 kr.
holl. 10 fl.-Stücke fl.	9. 40 — 41 kr.
Ducaten fl.	5. 30 1/2 — 31 1/2 kr.
20 Franken-Stücke fl.	9. 17 1/2 — 18 1/2 kr.
Engl. Sovereigens fl.	11. 42 — 46 kr.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 5.

Samstag den 18. Januar

1862.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Da noch verschiedene Orts-Vorsteher und Verwaltungs-Actuare mit der Vorlegung der Uebersichten über die Aenderung im Brand-Vericherungs-Cataster im Rückstande sind, so werden dieselben unter dem Anfügen an deren alsbaldige Einsendung erinnert, daß im Falle längerer Verzögerung mißliebige Maßregeln gegen die Säumigen eintreten müßten.
Schorndorf den 17. Januar 1862.
K. Oberamt. **Bois.**

In nachbenannten Gant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesellig damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigzte andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Liquidationstag ihrer Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen, wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten ersichtlich sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände, und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren völler Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Liquidationstag gesunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Liquidationstag vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle.	Datum der ämtl. Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheides.	Bemerkungen.
Oberamtsgericht Schorndorf.	4. Jan. 1862.	Bentelsbach.	Daniel Uffel aus Bentelsbach, gestorben zu Philadelphia am 11. April 1848.	Donnerstag den 13. März 1862 Morg. 9 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.	

**Forstamt Schorndorf.
Revier Oberurbach.
Stamm- und Brennholz-Verkauf.**

Donnerstag, Freitag und Samstag den 23., 24. und 25. I. M. im Staatswald Köden 1 bei Oberurbach: 1 Eichen-, 13 Buchen-, 9 Eschen-, 1 Arlsbeer- und 6 Birkenstämme; 1 1/2 Klafter eichene Scheiter und Prügel, 12 Klafter buchene Scheiter und Prügel, 17 Klafter birkenne Scheiter und Prügel, 43 3/4 Klafter erlene Scheiter und Prügel, 45 1/4 Klafter Anbruch- und Abfallholz und 10,325 Reifach-Wellen.
Das Stammholz wird am ersten Verkaufstage ausgeben.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag bei No. 1 beziehungsweise bei dem nahe gelegenen Värenhof.
Schorndorf den 17. Jan. 1862.
Königl. Forstamt.
Wieninger.

Schorndorf.

Abhaltung von Holzmärkten betreffend.

Die hiesige Stadtgemeinde hat durch hohe Entschliesung der K. Regierung des Jartrefreies vom 25. October 1861 die Erlaubnis zu Abhaltung von jährlichen drei Holzmärkten erhalten, welche je am **Donnerstag** vor dem

März-, Pfingst- und November-Jahrmarkt auf dem hiesigen Marktplatz abgehalten werden, und auf welchen Brenn-, Bau- und Werkholz, sowie Schnittwaaren jeder Art, insbesondere auch Pfähle, Leitern und Rausen zum Verkauf gebracht werden dürfen, das gleichzeitige Feilhalten jederlei anderer Waare aber ausgeschlossen bleibt. Die günstige Lage der hiesigen Stadt läßt für einen Stapelplatz der hiesigen Holzreichen Gegend an der Eisenbahn einen lebhaften Verkehr in Aussicht nehmen, welcher ebensowohl auf die Preise der Holzwaaren, als auf die Vermehrung der Fabrikation von solchen vorausicht-